

Der Geniesser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **267 (1994)**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aller Kraft auf den Rücken des Lappen zugerannt. Nun hob sie den Kopf und sah mich mit ihren braunen, immer mürrisch blickenden Augen unergründlich an.

Mit wenigen Schritten war ich bei dem Mann und riss ihm das Gewehr aus der Hand. Er war sehr blass geworden und kniff die Lippen zusammen. «Morgen», sagte er, «morgen komme ich und hole dich – wenn sie ... wenn sie stirbt...»

Ich wusste, dass diese Drohung niemals Wahrheit werden würde. Denn das Mittel gegen Wundstarrkrampf tat im Körper der Frau bereits seine Wirkung. Das Gewehr behielt ich in der Hand, als ich mich wieder auf die Pulka niederliess und mit Sheila auf mein Häuschen zustob.

Ich kann wirklich nicht behaupten, dass das Rentier von dieser Stunde an freundlicher zu mir gewesen wäre. Es blieb mürrisch und unliebenswürdig wie immer. Aber es trug einen romantischen und sehr schönen Namen. Es hat ihn wirklich verdient...

KLEINE GESCHICHTEN

Meerjungfern

Als von Böcklins berühmtem Gemälde «Spiel mit den Wellen» eine Abbildung in einem Zürcher Kunstladen ausgestellt war, ordnete die Obrigkeit eine sofortige Entfernung des Bildes an, weil die Meerjungfern völlig unbekleidet dargestellt seien. Am Stammtisch wurde Gottfried Keller in Gegenwart seines Freundes Böcklin gefragt, was er von dieser Massnahme halte und natürlich auch wie er das Bild selbst beurteile. Gottfried Keller antwortete: «Ein verflixtes Bild ist es schon, wo doch die «Damen» dem Publikum ihre blanke Kehrseite zuwenden, und es gehört schon eine verdorbene Phantasie dazu, etwas Schlechtes daran zu sehen... aber ich schätze mich glücklich, eine solche Phantasie zu besitzen...»

Selbstbeherrschung

*Aus Johann Peter Hebels
«Rheinländischem Hausfreund»*

Der Mensch muss eine Herrschaft über sich selber ausüben können, sonst ist er kein braver und achtungswürdiger Mensch, und was er ein für allemal als recht erkennt, das muss er auch tun, aber nicht ein für allemal, sondern immer.

Der russische General Suwarow, den die Türken und Polaken, die Italiener und Schweizer wohl kennen, der hielt ein scharfes und strenges Kommando. Aber was das Vornehmste war, er stellte sich unter sein eigenes Kommando, als wenn er ein anderer und nicht der Suwarow selber wäre, und sehr oft mussten ihm seine Adjutanten dies und jenes in seinem eigenen Namen befehlen, was er alsdann pünktlich befolgte.

Einmal war er wütend aufgebracht über einen Soldaten, der im Dienst etwas versehen hatte, und fing schon an, ihn zu prügeln. Da fasste ein Adjutant das Herz, dachte, er wolle dem General und dem Soldaten einen guten Dienst erweisen, eilte herbei und sagte: «Der General Suwarow hat befohlen, man solle sich nie vom Zorne übernehmen lassen.» Sogleich liess Suwarow nach und sagte: «Wenn's der General befohlen hat, so muss man gehorchen.»

Der Geniesser

«Huber, alter Freund, was machst du denn bloss hier in der grossen Automobilausstellung! Ich denke, du kannst Autos nicht ausstellen?»

«Das stimmt auch», nickte da Huber ganz gemütlich, «aber es ist doch mal ganz nett, zwischen all den Autos herumzuspazieren, ohne dass sie einem etwas tun können!»